

## Perspektiven für Langzeitarbeitslose eröffnen

5. Januar 2017



Der BÜS will vor allem Langzeitarbeitslosen Perspektiven eröffnen.

**TRIER.** Der Europäische Sozialfonds (ESF) und das Jobcenter Trier haben grünes Licht für die Fortführung der Maßnahme "Jobperspektive" beim Trierer Bürgerservice (BÜS) gegeben. Ziel ist es, Menschen in verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit eine Perspektive für ihre berufliche Zukunft zu bieten. Der Bürgerservice ist ein Sozial- und Integrationsunternehmen, das neben seinen Handwerks- und Dienstleistungsabteilungen verschiedene Angebote zur Förderung der beruflichen Teilhabe von Menschen vorhält, denen es aus unterschiedlichen Gründen schwerer fällt, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Ein Schwerpunkt der Arbeit des BÜS ist seit über 25 Jahren die Qualifizierung und berufliche Integration von langzeitarbeitslosen Menschen. Mit der erneuten Bewilligung des Projektes "Jobperspektive" kann diese erfolgreiche Arbeit nun auch in 2017 weitergeführt werden.

"Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die tätigkeitsorientierte Qualifizierung in den Berufsfeldern Holz, Metall, Garten- und Landschaftsbau sowie Textilverarbeitung. Mindestens genauso wichtig ist aber die persönliche Unterstützung und Förderung der Teilnehmenden, von denen mehr als die Hälfte länger als zehn Jahre arbeitslos sind", erläutert Projektleiter Martin Müller.

Die Zuweisung der SGB II-Kunden zum Projekt erfolgt durch das Jobcenter Trier. In der Regel sind es multiple Problemlagen wie gesundheitliche Einschränkungen, Suchtprobleme, Schulden, Vorstrafen, geringe oder nicht mehr verwertbare Qualifikation, fehlende Mobilität, die einer erfolgreichen Wiedereingliederung im Wege stehen. "Die Teilnehmenden brauchen individuelle und ganzheitliche Unterstützung durch ein multiprofessionelles Team, das ihnen hilft, die Probleme in den Griff zu kriegen, soziale und berufsbezogene Kompetenzen zu erwerben oder aufzufrischen, für sich neue Ziele zu formulieren und diese mit Unterstützung erfahrener Fachkräfte strukturiert anzugehen", erläutert Marita Wallrich, Geschäftsführerin des Jobcenters Trier. "Hier greifen wir gerne auf erfahrene arbeitsmarktpolitische Träger wie den Bürgerservice zurück."

Da ist etwa Hans W., der mit einem Stapel ungeöffneter Behördenbriefe und Rechnungen zum Gespräch mit der Sozialpädagogin erscheint. Er sagt, er mache seine Post schon seit Monaten nicht mehr auf, weil er Angst davor habe, was drin steht. Mittlerweile hat er komplett den Überblick verloren und ist dankbar, dass ihm beim BÜS geholfen wird, wieder Ordnung in seine Post, seine Finanzen und sein Leben zu bringen. Die tägliche "Arbeit" mit den "Kollegen" in der Holzwerkstatt gibt seinem Alltag zudem Struktur und Sinn.

Ein anderes Beispiel ist Martina K., psychisch angeschlagen und mit der Pflege und Betreuung ihrer kranken Eltern überfordert. Neben der praktischen Hilfestellung bei der Organisation einer geeigneten Betreuungsform sind hier stabilisierende Gespräche und die Vermittlung in eine Therapie unerlässlich, wenn Martina K. den Wiedereinstieg ins Berufsleben perspektivisch schaffen soll.

Ergänzende Module dienen der Förderung von Alltagskompetenzen und der Gesundheitsförderung. "Wir gehen gemeinsam mit den Teilnehmenden einkaufen, bereiten mit ihnen wöchentlich ein gesundes Mittagessen mit saisonalem Gemüse und Kräutern, zum Teil aus dem eigenen Projektgarten, zu. Viele sind dann verwundert, dass man auch mit einem schmalen Budget ein gesundes Essen auf den Tisch zaubern kann, das sogar lecker schmeckt", schmunzelt Müller. EDV-Training und ein individuelles Bewerbungcoaching runden das Angebot ab.

"Perspektiven eröffnen" heißt der Förderansatz beim Europäischen Sozialfonds des Landes Rheinland-Pfalz. "Das nehmen wir in unserem Projekt ganz wörtlich!", so Monika Berger, Prokuristin und verantwortlich für die arbeitsmarktpolitischen Angebote des BÜS. "Unser Ziel ist, den Menschen, die häufig schon weitgehend resigniert haben, wieder eine Perspektive zu bieten."

Dabei liegt der Fokus bei diesem Projekt nicht auf der schnellen Vermittlung. "Das wäre bei dieser Zielgruppe in der Regel ohnehin nicht nachhaltig", erläutert Berger. "Häufig sind es nur vermeintlich kleine Fortschritte, die aber die subjektive Lebenssituation dennoch verbessern. Und wenn es ganz gut läuft, steht am Ende eines begleiteten Praktikums dann doch der ersehnte Arbeits- oder Ausbildungsplatz – wie bei zwölf der Teilnehmenden aus 2016." (tr)